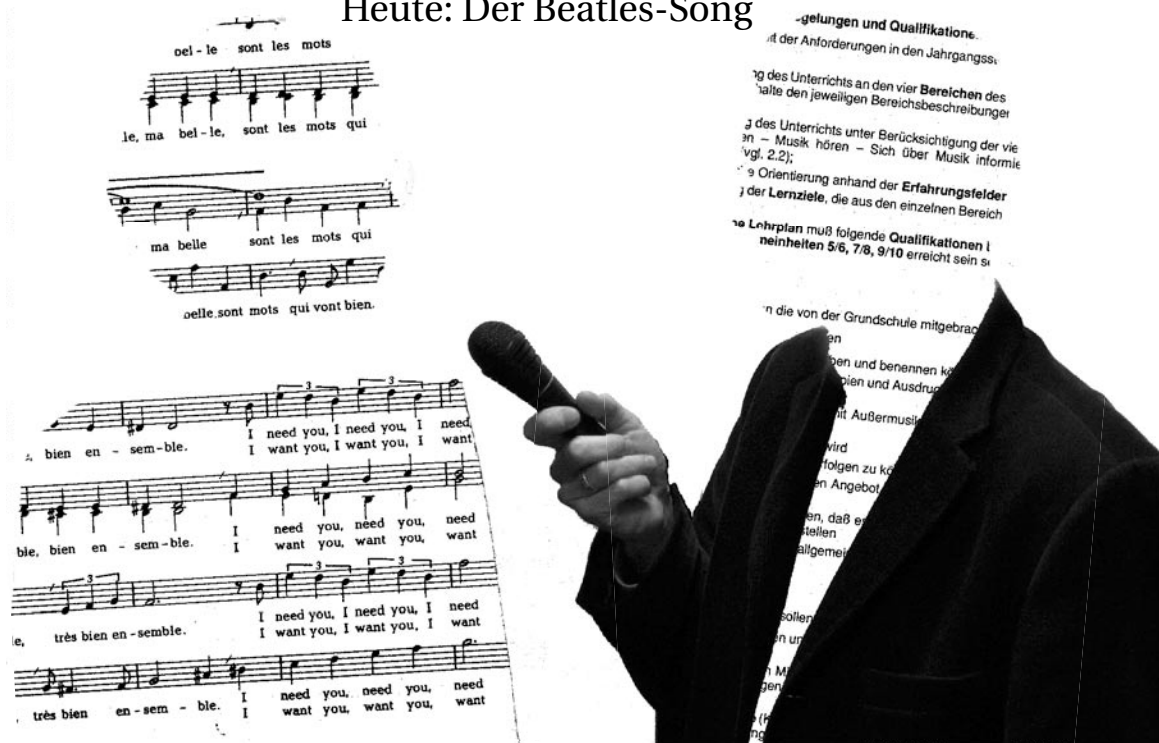


Unterrichtsinhalte im Gespräch

Heute: Der Beatles-Song



AfS-Magazin: Ich begrüße Sie ganz herzlich zu Ihrem ersten Interview in einer musikpädagogischen Zeitschrift.

Beatles-Song: Hello!

AfS-Magazin: Sie werden in unseren Kreisen zunehmend als Unterrichtsinhalt gehandelt. Wie kommt man also in die Jahre gekommener Megahit mit dieser Rolle zurecht?

Beatles-Song: (lacht) Ach wissen Sie, das ist wirklich so eine zwiespältige Sache. Einerseits fühle ich mich irgendwie geehrt, aber es ist manchmal auch ein bisschen peinlich. So den jüngeren Kollegen gegenüber, wenn Sie verstehen: Schule, Curriculum und so ne Sachen sind eigentlich nicht so direkt mein Ding. Aber es macht mich auch ein bisschen stolz, yeah.

AfS-Magazin: Hatten Sie schon einmal ein unangenehmes Erlebnis in der ungewohnten Rolle?

Beatles-Song: Allerdings! Wissen Sie, ich habe da einen alten Bekannten aus der Musikszene, einen wirklich ziemlich entfernten Bekannten, sein Künstlername ist ‚Blues in A‘. Ich kenne den kaum, wir begegnen uns ab und zu bei Lagerfeuer-Sessions oder in Lehrerbands, haben aber ehrlich gesagt nicht viel gemeinsam. Nun war ich neulich Gast bei einer musikpädagogischen Fortbildung, als mich so ein Experte für jugendkulturelle Musik (echt coole Bezeichnung!) tatsächlich mit diesem ‚Blues in A‘ verglichen hat.

Also mir war das ungeheuer peinlich, aber keinem fiel irgendwas auf! Dieser Musikpädagoge, Typ aufgeschlossener Kirchenmusiker (wenn Sie wissen, was ich meine), behauptete tatsächlich, ich sei mit dem Kollegen in A verwandt und niemand der Anwesenden stellte irgend-ei-ne Frage. Das ist doch der Hammer: Der Blues (ich meine, ich mag den Typ) soll mit mir verwandt sein! Mit meinem Turnaround, meinen kryptischen Text (so nannte der das), meinem geliebten E7, aber da kann man doch nicht wirklich was draus ableiten! Ich fühlte mich da in meinem ganzen Wesen ziemlich unverstanden. Und der gute Kantor hat gar nicht bemerkt, dass ich mit seiner Orgel-Literatur viel enger verwandt bin als mit dem Blues-Kollegen.

AfS-Magazin: Also fühlen Sie sich scheinbar doch nicht so ganz wohl als Unterrichtsinhalt?

Beatles-Song: Nicht, wenn ich und meine Kollegen dabei immer erstmal in Schubladen landen - meist noch in der falschen. Ich war zum Beispiel neulich im Urlaub in der Karibik, Jamaika, Bacardi und so. Da habe ich einen witzigen Kollegen getroffen: Keinerlei Beat auf der Eins, sozialkritische und frauenfeindliche Texte völlig durcheinander, völlig strange! Ich fand den Typ ziemlich relaxed, aber der hat seit über zwanzig Jahren echte Beziehungsprobleme mit so einer Oi-Tussi,

ne Urlaubsbekanntschaft aus Europa. Die hassen sich, kommen aber nicht los voneinander. Aber da haben weder die Musikpädagoginnen noch ihre männlichen Kollegen irgendeine Ahnung von! Bei denen landet der Typ immer nur in der Bacardi-Kiste.

AfS-Magazin: Also fühlen Sie sich von uns missverstanden?

Beatles-Song: Es gibt da ein Grundproblem: Ihr wollt uns immer nur „vermitteln“, wir wollen jedoch erstmal verstanden werden - weißt Du, wirklich verstanden! Aber das gilt für die Kolleginnen und Kollegen aus allen Zeiten und Gegenden. Manchmal ist diese „Vermittlung“ für uns wirklich lebensgefährlich. Musikstücke können ja locker fünfhundert Jahre alt werden, aber viele der alten Kollegen verkümmern zum Hörbeispiel - das ist ziemlich ansteckend und gerade für uns als Popsongs lebensgefährlich. Einige von uns haben schon versucht, ihre Kinder mit völlig versauten Texten zu impfen, aber das macht auch nicht unbedingt immun.

AfS-Magazin: Das hört sich an, als sollten wir von Euch die Finger lassen.

Beatles-Song: Nö, das nun auch wieder nicht! Ich kann natürlich nur für mich sprechen, aber ich bin echt gerührt, wenn junge Leute sich mit mir beschäftigen. Das hält ja auch irgendwie jung.

(Interview: Jürgen Terhag)